

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringselohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 3,50 M., für die Schweiz 4,00 M., für die übrigen Länder 4,50 M. Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
**Sprechstunde** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die gespaltene Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 126.

Dresden, Sonnabend den 3. Juni 1916

27. Jahrg.

## Erfolgreicher deutscher Vorstoß bei Ypern. — Eine französische Niederlage östlich der Maas.

(B. T. S.) Antlich. Großes Hauptquartier, den 3. Juni 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Einklang mit den englischen Divisionen (südlich von Ypern) und die dahinterliegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leichtes und ein schweres Geschütz, ein Oberst und 13 andere Offiziere sowie 350 Mann erbeutet und 168 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenzahl ist gering, weil der Verteidiger besonders schwere Artillerie besaß und außerdem Teile der Befehlskräfte aus der Stellung flüchteten und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgewehrt. Nächtl. von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Stellungskampf an.

In der Champagne, südlich von Reims, brachten unsere Gräbenabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft.

Östlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere vorwärtigen Stellungen südwestlich des Colletwaldes abgewehrt; weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südlich von Baug geflohen in sehr unglücklicher Weise versucht, in unsere Stellungen einzudringen; alle Vorstöße scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten. In der Gegend südlich von Baug sind feindliche Stellungen durch unsere Artillerie zerstört worden. Die Stellungen südlich von Baug sind ebenfalls durch unsere Artillerie zerstört worden. Die Stellungen südlich von Baug sind ebenfalls durch unsere Artillerie zerstört worden.

### Kolonialkämpfe.

London, 2. Juni. General Smuts meldet: Die stark verbesserte Stellung der Deutschen bei Windhoek am Tanganjasee ist am 30. Mai gestürzt und genommen worden. Die Verluste sind gering, da die Stellung in unzulänglicher Weise gehalten wurde. Der Feind zog sich auf die Station Komogel zurück und sprengte eine Weiche in die Luft. Er ließ seinen Train in unseren Händen. Unsere Kolonnen rücken weiter vor.

teilen bei der Abführung über Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien.

Reibartillerie holte über Baug einen Forman-Doppeldecker herunter.

Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte westlich von Mörchingen abgeschlossene französische Doppeldecker ist das vierte vom Leutnant Dündorf niedergeschlagte Flugzeug.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.  
Oberste Heeresleitung.

(B. T. S.) Antlich. Berlin, 3. Juni. Im Legationsberichten von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Stagnieren am 31. Mai die deutschen Vorkämpfer mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer Invincible und der Panzerkreuzer Warrior vernichtet worden ist. Bei und mußte der kleine Kreuzer China, der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge von Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiffe schwer beschädigt worden war, gesunken werden, da er nicht mehr eingedrückt werden konnte. Die Befestigung wurde durch Torpedoboots geborgen bis auf den Kommandanten, 2 Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Rettung aus Holland durch einen Schlepper nach Anvers gebracht und dort gelandet worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Russische Kriegsgefangene entwichen.

Ringelbrück, 3. Juni. Von einem Arbeitsschwärme in Verreuth bei Dippoldiswalde sind in der vergangenen Nacht fünf russische Kriegsgefangene entwichen.

### Amerikanische Rüstungen.

Washington, 2. Juni. Die ergänzende Marinevorlage, die den Bau von 50 Schlachtschiffen, 4 Aufklärungskreuzern, 10 Zerstörern, 50 U-Booten und 130 Flugzeugen vorsieht, wurde vom Repräsentantenhaus angenommen.

## Die Parteipresse vor und nach Ausbruch des Krieges.

Eines der ältesten und bequemsten polemischen Argumente mancher Genossen der Parteiminderheit ist die Behauptung von der angeblichen „sozialpatriotischen Wandlung der Arbeiterblätter“ nach Kriegsausbruch. Diese Genossen werden nicht müde, in andauernder Wiederholung gegen die Mehrheitsblätter den Vorwurf zu schleudern: „Vor Kriegsausbruch habt ihr unsere Regierungen beschuldigt, jetzt flücht ihr sie, seid für ein sozialpatriotisches Durchhalten“ — und so weiter in dieser haken Tonart.

Wenn wir in der Zeitung bisher zu diesen ehrenrührig gesteuerten Anwürfen geschwiegen haben, so geschah es aus Rücksicht auf die Beschrankungen, die gegenwärtig um allen bei Erörterung solcher Fragen auferlegt sind. Da aber dieses billige Gegenüberstellungsspiel immer wieder zum Mittelpunkt mancher Parteibisfektionen gemacht wird, möchten wir denn auch an dieser Stelle einmal sagen, wie blühtig es um die Argumentation mancher Minderheitsgenossen bestellt ist.

So einzig wir alle in der Auffassung sind, daß der Weltkrieg hervorgegangen ist aus den kapitalistischen Gegensätzen der europäischen Großstaaten, so sicher also jeder Staat sein Teil Schuld an diesem Kriege trägt, so selbstverständlich ist es auch, daß in den Wirren vor dem 4. August die Sozialisten in allen Ländern vor allem die Politik der Herrschenden des eigenen Landes scharf kritisierten. So hat denn auch die deutsche Sozialdemokratie vor dem 4. August in der Parteipresse, in Versammlungen und Flugblättern die auswärtige Politik, unterer Verantwortlichen scharf unter die Lupe genommen, die Auswüchse unserer kapitalistisch-imperialistischen Ausbeutungsbefreiungen in scharf zugespitzter Formulierungen gewarnt brandmarkt, die Regierung vor kriegerischen Schritten gewarnt und die Massen zum Protest gegen die Kriegsvorbereitungen, wie von nationalstischen Unken in allen Ländern verübt wurden, aufgerufen. Daß wir dabei die Schuld der gegnerischen Staaten nur flüchtig streiften, war ebenso selbstverständlich. Die Schuld der Vierverbandsregierungen zu erörtern hätte in dieser Situation geheißen, unseren Kriegstreibern Wasser auf die Mühlen zu liefern. So rollten in England wie in Frankreich, in Deutschland wie in Österreich, in Rußland wie in Serbien die Sozialisten vor allem das Schuldlos der eigenen Regierungen auf und schoben ihnen die Hauptlast der Verantwortung zu. Wir sind stolz darauf, diese unsere Pflicht so scharf wie nur irgend möglich erfüllt zu haben!

Als trotz allem der fürchterliche Krieg ausbrach, stand auch die Sozialdemokratie vor einer neuen Situation. Die Frage unserer Politik ließ sich nicht mehr: „Was können wir zur Verhinderung des Krieges tun?“, sondern: „Was droht am ehesten

des ausgebrochenen Krieges den deutschen Volksmassen und was können wir zur Abwendung der dem Volke drohenden Verhängnisse tun? Die Situation war für die Arbeitermassen so furchtbar, daß sich die überwältigende Mehrheit der Vertreter der deutschen wie der österreichischen Sozialdemokratie auf den Boden der Landesverteidigung stellten, unbeschadet der verschiedenen Auffassungen in der Schuldfrage. Dasselbe taten — unter dem Zwange derselben drohenden Verhängnisse — die Sozialisten der gegnerischen Weltmächte. Es war bis heute das leider vergebliche Bemühen der deutschen Sozialdemokratie, mit den Bruderparteien eine Verständigung zu gemeinsamer Friedensaktion zu finden.

Wenn am 4. August noch Zweifel möglich waren, ob für uns die Kreditbewilligung den richtigen Weg bedeutete, so mußten die bald darauf von den gegnerischen Mächten laut und drohend ausgesprochenen Niederwerfungs- und Vernichtungsbefehle jeden klar machen, daß Deutschland in einen Existenzkampf, in einen Kampf um seine Unabhängigkeit verwickelt war wie nie vorher. Man mag unsere Herrschenden soviel Schuld aufbürden wie man will — das letzte Wort darüber werden erst die Historiker sprechen können! — Doch kommt man dabei nicht über die Tatsache hinweg, daß es für das Volk in dieser Situation wichtige Existenznotwendigkeiten gegen Westen und vor allem gegen Osten zu verteidigen galt!

In Anbetracht all dieser Umstände hat sich nach Kriegsausbruch auch die gesamte Redaktion der Dresdner Volkszeitung auf den Boden der Landesverteidigung gestellt. Und angenommen, wir kämen wieder einmal in eine Situation, wie sie vor Kriegsausbruch bestand; die Zeitung würde, wenn es der Verhinderung des Krieges diene, denselben scharfen Kampf gegen alle Kriegstreiber führen und würde sich etwaigen Kriegsausbrüchen vom Standpunkte der sozialistischen Interessen aus zur veränderten Situation Stellung nehmen müssen. Diese Stellung kann je nach der historischen Situation verschieden ausfallen; aber wer nicht verstehen will, daß die Zeit vor und die nach einem Kriegsausbruch von einander verschiedene Aufgaben stellen und uns unbeschadet unserer Auffassung der Kriegsbegründung zu einer veränderten Taktik zwingen können, dem ist zu antworten mit einem Zitat aus dem Vorwort, das der alte Liebknecht seiner Schrift „Ueber die politische Stellung der Sozialdemokratie“ voraussetzte:

„Die Taktik nicht ändern, wenn die Umstände sich geändert haben, ist nicht Charakterstärke, sondern Geisteslähmung, nicht Moralität, sondern Inertie. Ein General, der seinen Schlachtplan im Laufe der Schlacht

nicht zu ändern vermag, taugt nichts; und die glänzenden Siege sind durch eine während der Schlacht veränderte Taktik gewonnen worden...“

Wir wissen, daß trotz dieser bisher in der Sozialdemokratie gültigen lieblichlichen Auffassung das Thema von der „nationalen Wandlung der Arbeiterblätter“ noch lange in den Parteibisfektionen spuken wird. Für den an der Oberfläche der politischen Fragen haften Betrachter ist es ja ein so bequemes Argument. Geht es doch so billig um den Kern der Probleme herum! Aber zur Kennzeichnung dieser Diskussionsmethode möchten wir feststellen, daß diese für Sozialisten eigentlich selbstverständliche „Wandlung“ vom Kampfe gegen die Kriegstreiber zum Kampfe für die Existenzrechte Deutschlands mitgemacht wurde von der nahezu gesamten Parteipresse, einschließlich der Minderheit. Wir wollen dazu nur einige Vorwärtsstimmen sprechen lassen, um zu zeigen, mit welcher Bestimmtheit sich Minderheitsorgane auf den Boden der Landesverteidigung stellten. Nachdem der Vorwärts vor dem 4. August denselben scharfen Kampf mit derselben sachlichen Auffassung gegen die deutsch-österreichische Balkanpolitik geführt hatte wie wir, ließ es am 13. August in einem Vorwärts-Artikel zum Jahrestage des Ablebens Debels:

„Er war tief durchdrungen von der Überzeugung, die auch Marx und Engels immer vertraten, daß die völlige nationale Selbstständigkeit und Freiheit, die Befreiung jeglicher nationaler Fremdherrschaft die unbedingte Sicherung des eigenen Landes vor jeder Invasion eines fremden Eroberers die Grundbedingung für die ungehinderte Entwicklung der Arbeiterbewegung ist.“

Am 26. August verkündet der Vorwärts durch E. Bernheim: „Der Krieg, der gegenwärtig in Europa wüthet, ist unbestreitbar in erster Reihe Rußlands Krieg.“ Dann übernimmt der Vorwärts die Aufgabe, die Geschichte der Nachrichten des zarischen Rußlands gegen die Erstarkung und Sicherheit Deutschlands“ wenigstens in seinen Hauptzügen dem deutschen Volke und zugleich den Sozialisten und aufrichtigen Demokraten des Auslandes vor Augen zu führen. Er schließt den Artikel mit der Versicherung, zu untersuchen, was geschehen müsse, damit das Ende gebrüder anders ausfalle, als die Brandstifter in Petersburg und Moskau sich ausgemalt haben.

Wie der Vorwärts den Weltkrieg allmählich einschätzen gelernt hatte, zeigte ein Artikel vom 25. August, der den Sieg im Westen feierte:

„Wir haben diesen Sieg erwartet... Doch eine Sorge bewegt uns. Freilich die größte, ernsteste, die Sorge um die Existenz und ungehinderte Selbstbehauptung der deutschen Nation, die ist durch den bisherigen Gang der Ereignisse von uns genommen und wird, so hoffen wir mit Zuversicht, nicht mehr wiederkehren.“

Und am 31. August schrieb der Vorwärts zum großen Siege bei Tannenberg:

„Auf jeden Fall können wir uns aber des Sieges freuen, den unsere Brüder im Westen über die Jarenruppen errungen haben. Mögen ihre Aufopferung und ihr Mut auch fernherhin von Erfolg gekrönt sein, ein Erfolg, der uns nicht nur von der Invasion des Moskowitewismus befreit, der uns vielmehr auch nach dem Kriege den Aufstieg zu höherer politischer und sozialer Kultur ermöglicht.“

Am 13. Dezember veröffentlichte der Vorwärts einen Feldpostbrief, in dem ein als Landwehrmann im Osten kämpfender Parteigenosse schreibt:

„Aber alle diese Opfer werden gebracht in dem Bewußtsein, daß sie notwendig sind, daß sie die Aushalt bilden, aus der etwas Neues und Großes herauswachsen soll... Ich tue meine Pflicht in dem Bewußtsein, das Rechte zu tun für das Vaterland im höchsten Sinne.“

Diese absolut unmissverständlichen Zitate könnten vermehrt werden, wenn sie nicht schon reichlich gezeigten. Auch die Leipziger Volkszeitung — um bei den führenden Minderheitsblättern zu bleiben — stellte sich nach dem 4. August auf den Boden der Landesverteidigung und gab eine energische Parole gegen den Parismus aus.

Wir glauben, die Pflicht zur Landesverteidigung erheblich nüchternere aufgefaßt zu haben als etwa der Vorwärts, und unterscheiden uns vom Vorwärts außerdem dadurch, daß wir angefaßt der in seinen Spalten gefestigten Gefahren auch die Bewilligung der Mittel für nötig halten und die Gefahren für das deutsche Volk so lange als bestehend erachten, solange die Gegner auf die Ausmagerung Deutschlands bauen und die vom Kanzler angebotenen Verhandlungen ablehnen.

Wer jedoch so tut, als habe die heutige Minderheit die durch die Ereignisse bedingte angeblich „nationalistische Wandlung“ vom Kampfe gegen deutsch-österreichische Balkanpolitik und chauvinistische Kriegshetze zum Eintreten für Deutschlands Existenz- und Entwicklungsrechte nicht mitgemacht, der treibt bewußt oder unbewußt ein Spiel mit falschen Karten!

\* Die stützen sich auf eine von der Generalkommission der Gewerkschaften herausgegebenen Broschüre „Von Linkern“.